Unser Brief

Pfarrbrief zum Hl. Georg und Nikolaus

Juni 2006

Pfarrbrief der Pfarre zum Hl Georg und Nikolaus

Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben ……

Nun ist sie wieder da, die Zeit des Reifens und der Ernte. Trotz aller Errungenschaften unserer zeit spüren wir, wie sehr wir beschenkt und gesegnet sind. Ein guter Anlass bei einem Erntedankfest Gott dafür zu danken und weiterhin um seinen Segen zu bitten. Am vergangenen Sonntag, am 1. Oktober, haben wir dies bei einem feierlichen Gottesdienst in der Kirche und bei der anschließenden Prozession nach Oetzermühl zum Ausdruck gebracht. Ich habe mich sehr gefreut, dass so viele mitgegangen sind und möchte nochmals allen die dieses Fest mitgestaltet haben sehr herzlich dafür danken.

Im Johannesevangelium sagt Jesus: „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und in wem ich bleibe, der bringt reiche Frucht". Jesus macht deutlich wie sehr wir miteinander verbunden sind und woher wir die Kraft für unsere Früchte nehmen können. Ein lebendiges Bild, das uns auch in Zeiten wo es weniger zu ernten gibt, in den kalten und rauen Zeiten aufmuntert und stärkt.

Der Herbst kommt aber nicht nur mit seinen Früchten, sondern auch mit seinen Farben. Diese Farbigkeit und Buntheit erlebe ich jeden Herbst in der Natur, aber auch in unserer Pfarrgemeinde, wenn das Arbeitsjahr mit dem Schuljahr wieder startet. Das fängt schon damit an, wenn wir versuchen die einzelnen Aktionen, Veranstaltungen, Schwerpunkte und Aufgaben zu koordinieren und fest zu legen. Es zeigt mir wie bunt und vielfältig das leben auch in unserer Pfarrgemeinde ist.

Zeit für Neuen Wein

Gelagert und gereift
wird er uns Menschen gereicht,
wir trinken Sonne und Erde,
und des Jahres Neige.

Seit der HERR uns
seine Reben
am göttlichen Weinstock nennt,
ändert sich der Fluss des Lebens:

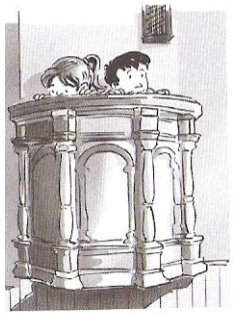
Neues Leben fließt zu uns,
wir geben zurück und weiter,
der Wein fließt wie Blut
in den Adern der Durstigen.

Wein ist Begegnung.
In Verlassenheit getrunken,
schmeckt er bitter,

Und wenn er einmal ausgeht,
sich zum Ende neigt,
stehen immer noch Krüge bereit
zur Verwandlung.

P.A.

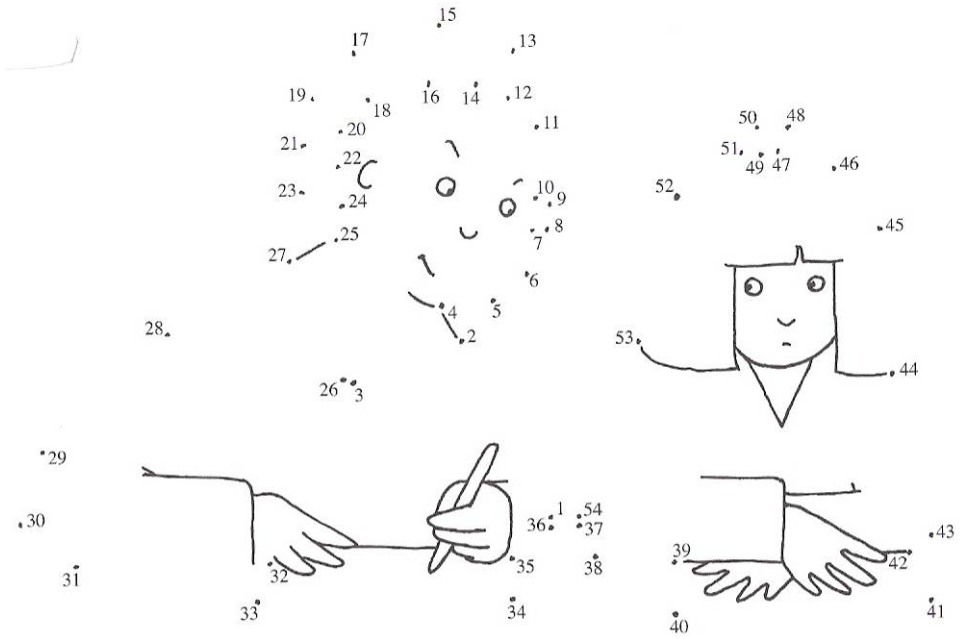
Bibel für Kinder



A. Naumann

Jakob und Esau

Isaak und Rebekka hatten Zwillinge: Esau, der Erstgeborene war Vaters Liebling, Jakob war das Muttersöhnchen.
Als der Vater alt und blind geworden war, wollte er Esau zum Familienoberhaupt ernennen. Er sagte: „Esau, jage mir ein Tier, bereite eine leckere Mahlzeit. Dann will ich den Segen Gottes für dich erbitten." Esau zog freudig los.
Rebekka aber wollte Jakob zum Familienoberhaupt haben. So zog sie Jakob die Kleider von Esau an und kochte ein leckeres Essen. Damit schickte sie ihn zu Isaak, bevor Esau von der Jagd zurück war.
Der blinde Isaak wunderte sich, dass Esau so schnell zurück war und tastete nach ihm. Er roch an den Kleidern und kam zu dem Schluss, dass alles in Ordnung war. Schließlich segnete er Jakob zum Familienoberhaupt. Erst als Esau zurückkam, bemerkte Jakob seinen Irrtum. Doch nun war nichts mehr zu ändern. Jakob war zum Chef der Familie ernannt worden.
Das machte Esau so zornig, dass Jakob aus dem Land fliehen musste.



Neben dieser äußeren Buntheit, die sich in Veranstaltungen niederschlägt, gibt es auch noch die innere Buntheit unserer Kirche. Sie zeigt sich im Miteinander von verschiedenen Menschen, im Aufeinanderzugehen der verschiedenen Generationen und sozialen Schichten. Ein Weinstock mit vielen unterschiedlichen Trauben. Sie zeigt sich in einer lebendigen und gelebten Gemeinschaft. Diese innere Buntheit spricht mich am meisten an. Darin zeigt sich etwas von dem, wie Paulus von den christlichen Gemeinden spricht. „Durch den einen Geist wurden wir in der Taufe alle in einen einzigen Leib aufgenommen, Juden und Griechen, Sklaven und Freie; und alle wurden wir mit dem einen Geist getränkt" (1Kor 12,13)

Vertrauen wir auf den Heiligen Geist, dass er manches, was in unserer Pfarrgemeinde wie auch bei jedem einzelnen von uns grau und verkümmert ist mit neuem Leben erfüllt und bunt werden lässt.

Euer Pfarrer
Ewald G.

Pfarrbrief der Pfarre zum Hl Georg und Nikolaus
Medieninhaber sowie für den Inhalt und Druck verantwortlich
Pfarrer Ewald Gredler, Kirchweg 19, 6433 Ötz
Mit Beiträgen von
Monika Fischer, Dorli Falkner, Werner Neururer,
Ursula Stecher, Andrea Neururer und Johanna Pienz
Layout – Sieghard Schöpf

MITEINANDER

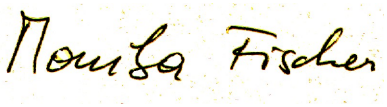
Jean Vanier schreibt im neuen Arbeitsheft:

„Jesus hat GLAUBE UND LICHT als Antwort auf menschliches Leid begründet; das Leid von Menschen, die sich nicht geliebt und ausgestoßen fühlen wegen ihrer Schwächen und Behinderungen. Jesu Antwort auf die Kluft zwischen den Menschen ist tiefes Mitgefühl.

Mitgefühl bedeutet nicht das Geben materieller Güter an einen Notleidenden oder das Mitleiden mit ihm.
Mitgefühl bedeutet bei den Menschen zu sein in ihrer Schwachheit, wenn sie sich einsam und ausgeschlossen fühlen. Es bedeutet, ihr Freund zu werden und ihnen so zu helfen.
Mitgefühl führt zu einer wirklichen Begegnung zwischen den Menschen.

Die Gemeinschaften von GLAUBE UND LICHT sind Gemeinschaften des Mitfühlens, wo wir Freunde werden."

In diesem Sinn möchten wir wieder herzlich zu den monatlichen Treffen von GLAUBE UND LICHT einladen.



Zufriedenheit ist die Gabe,
das zu akzeptieren,
was man hat und ist

Oskar Stock

Mit Grenzen leben

Die Einladung, sich selbst anzunehmen, hat für einige Menschen einen negativen Beigeschmack, als würde es bedeuten: Du musst dich damit abfinden, dass du nicht vollkommen bist. Nicht vollkommen zu sein besagt jedoch, dass einige Aspekte von mir hervorragend und positiv sein können.

Sich selbst anzunehmen ist weit mehr, als sich mit gewissen Mängeln resigniert abzufinden, denn die Selbstannahme beinhaltet die Bejahung der Gegebenheiten und die Gestaltung des Lebens mit den mir zur Verfügung stehenden Mitteln.

Zum Menschsein gehören Lichtseiten, die einen Schatten werfen. Eine zu starke Betonung von Licht oder Schatten könnte uns zu einer idealisierenden oder depressiv machenden Haltung führen. Wo viel Licht ist, ist auch viel Schatten, was auch bedeuten kann, dass dort wo viel Schatten ist, auch viel Licht sein muss.
Es ist sehr hilfreich, wenn es uns gelingt, die ergänzende Funktion zwischen beiden Seiten zu sehen: Die eine hilft uns, mit beiden Füßen am Boden zu bleiben, die andere ermutigt uns, das Licht zu suchen.

Ich möchte an jene Stelle aus dem 2. Brief an die Korinther erinnern: Damit ich mich wegen der einzigartigen Offenbarungen nicht überhebe, wurde mir ein Stachel ins Fleisch gestoßen: Ein Bote Satans, der mich mit Fäusten schlagen soll, damit ich mich nicht überhebe. Dreimal habe ich den Herrn angefleht, dass dieser Bote Satans von mir ablasse. Er aber antwortete mir: Meine Gnade genügt dir; denn sie erweist ihre Kraft in der Schwachheit (2 Kor 12,7-9).

Das Bild vom Stachel ist deutlich: Es sticht, es ermutigt, Gott um Hilfe zu bitten. Eine nähere Betrachtung des Textes lässt uns aber feststellen, dass Grenzen auch positive Seiten haben. Sie helfen uns am Boden zu bleiben, sie erinnern uns an unsere Zerbrechlichkeit und an die Hilfe Gottes.

Wie oft – und ich denke an den heiligen Paulus – werden in unserem Leben seine Worte Wirklichkeit: Das Wollen ist bei mir vorhanden, aber ich vermag das Gute nicht zu verwirklichen. Denn ich tue nicht das Gute, das ich will, sondern das Böse, das ich nicht will.

(Aus: „Karmelfreunde"/Nr.3/September 2006)

Jugendforum

"Wir sprechen eine andere Sprache!"

"Auch wir wollen zu Wort kommen!"

"Alles altmodisch und verkorkst!"

"Unsere Meinung interessiert ja doch niemanden!"

So hören wir oft unsere Jugendlichen reden, wenn es um das Thema „Kirche“ geht.

- ➲ Natürlich ist die Sprache der Jugend nicht die gleiche wie die der Erwachsenen.
- ➲ Natürlich hat die Jugend andere Blickwinkel als die „Oldies“

Lassen wir doch auch in der anscheinend „altmodischen“ Kirche die Jungen zu Wort kommen.

Ist das möglich??????

Ja!!!!!!!!!!!!

Freuen wir uns auf eine Plattform mit jungen Menschen, die sich entweder in Zukunft oder sich schon längere Zeit immer wieder auf ihren christlichen Glauben besinnen und sich auch daran freuen können.

In gewissen Abständen bietet die Pfarre zukünftig die Möglichkeit an, sich im Pfarrhaus zu treffen, Diskussionen zu führen, Meinungen zu äußern, Kritik zu üben oder einfach nur miteinander zu plaudern.

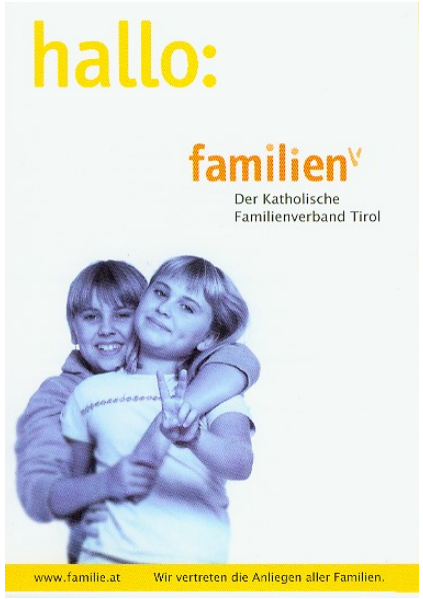
„Dranbleiben“ am Glauben kann Spaß machen,
besonders wenn viele dabei sind.

Das erste Treffen planen wir am Dienstag, 31.10.2006, um 19.30 Uhr im Pfarrsaal. Es wird unter anderem ein cooler Gast da sein, der schon viel mit Jugendlichen gearbeitet hat.

Lasst euch überraschen!

Alle jungen Menschen ab dem 13. Lebensjahr
sind herzlich dazu eingeladen.

Einladung zur Mitgliederbegegnung am Donnerstag,
19.Oktober 2006 um 19.30 Uhr im Pfarrsaal in Oetz.



Liebes Mitglied des Katholischen Familienverbandes Tirol!

Mit dieser Einladung möchten wir uns zu allererst ganz herzlich bei Ihnen bedanken. Ohne Ihre Unterstützung wäre unsere Arbeit nicht möglich.

PROGRAMM DES ABENDS

- Begrüßung
- WIR – Die Zweigstellenleiterinnen stellen sich vor.
- Information über die Schwerpunkte des Kath. Familienverbandes.
- Ein toller Kalender für das Jahr 2007 und 2008 des Kath.Famillienverbandes, den jedes Mitglied mit nach Hause nehmen kann, wird präsentiert.
- Anregungen, Wünsche.
- Gemütliches Beisammensein bei einem guten Glas Wein u. kleinen Köstlichkeiten….

Natürlich sind auch“Nichtmitglieder“ herzlich willkommen!

Wir freuen uns auf Euer Kommen und einen gemütlichen Abend.

Für die Zweigstelle Oetz:

Andrea Neururer u. Johanna Pienz

Ich und Du

Alle Menschen möchten glücklich sein und sich wohl fühlen.

Dieses Streben nach Glück ist uns Menschen mit in die Wiege gegeben. Aber der Weg dorthin ist für viele von uns schwierig, tausende Wege werden versucht und auf tausenden dieser Wege scheitern Menschen, leiden darunter, werden desillusioniert und glauben oft überhaupt nicht mehr daran, dass der Mensch glücklich werden kann. Aber wir sind zum Glücklichsein berufen, nicht zur Freudlosigkeit.
Fragen wir uns, wann wir glücklich wären, wie unser Leben sein müsste, damit wir glücklich wären. Vieles fällt uns da ein: Liebesglück, ein gesunder, schöner Körper, ein Beruf, der uns Freude macht, Wohlstand, Ansehen…die Liste ließe sich lange fortschreiben.

Alles hat Gott geschaffen, die ganze Erde, die Menschen, die Berge, die Meere, die Wiesen und Blumen, die Tiere – daran zweifeln wir nicht, dass die Allmacht eines Schöpfergottes hinter all dieser Herrlichkeit steht.

Sollte diese Herrlichkeit des Schöpfergottes nicht auch hinter unseren Sehnsüchten sein? Hat Gott nicht auch diese Regungen in uns geschaffen? Wenn ja, dann führt der Weg zum Glück nur über den, der unsere Sehnsüchte in Händen hält, der allein sie auch beeinflussen und lenken kann.

Gott steht nicht abseits unseres Lebens, Jahwe heißt „ICH BIN DA“. Gott ist nicht nur da , er will unser Herz, wie der jüdische Religionsphilosoph Joshua Heschel sagte. Wenn er unser Herz will, dann dürfen wir auch keine Scheu haben zu ihm DU zu sagen, denn wir werden wohl annehmen, dass Gott zumindest so viel da ist, wie wir es sind. Wir sprechen also jemanden an. Jemanden, der unser Herz will, und zwar nicht irgendjemand, sondern die Schönheit und die Liebe selbst. Welch größeres Glück könnte es für den Menschen geben? Wenn Gott unser Herz will, dann dürfen wir auch sein Herz ansprechen und lieben. Haben wir über diese Liebesbeziehung schon einmal ernstlich nachgedacht? Gott ist nicht der, der sagt „ich liebe dich, was geht es dich an.“ (Nietzsche)

Ich höre aber: „Der Mensch ist dazu nicht würdig, er ist sündig und böse.“

Hast du es noch nicht gehört? „Du sollst den Herrn, deinen Gott lieben, mit all deinem Herzen, mit deinem Gemüte, mit all deiner Kraft. Das ist das erste und größte Gebot.“ Der Mensch als liebender Partner Gottes? In dieser Beziehung zu leben auch in glücklosen und traurigen Tagen, wo uns das Leid heimsucht?

JA! Im Hinterkopf wissen wir immer: DU bist mein Licht und mein Heil – ganz egal, wie es derzeit um mich steht.

„Suchet zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit und alles andere wird euch dazu gegeben werden“, sagt Jesus. Alles andere? Auch unser Glücklichsein, unsere Freude, unser Leben in Harmonie?

DU, immer wieder DU.

DU bist mein Licht und mein Heil – mit DIR führen alle Wege zum Glück.